

Düsseldorf

Aus Fachschaftsprojekt wird ein Wahlfach

Im August 2016 berichtet das *Rheinische Ärzteblatt* (RÄ 8/2016, S. 10) über ein Medizin-Fachschaftsprojekt „Flüchtlingshilfe“ an der Heinrich-Heine-Universität (HHU) in Düsseldorf. Aus dieser Studierendeninitiative ist nun in Kooperation mit der Diakonie Düsseldorf das Wahlfach „Medizinische Begleitung von geflüchteten Menschen“ geworden. Seit diesem Wintersemester können Medizinstudentinnen und -studenten der HHU ab dem dritten Semester das Wahlfach „Medizinische Versorgung von Flüchtlingen“ belegen. Die Diakonie hat sich als Kooperationspartner angeboten, da sie seit 2012 von der Stadt offiziell mit der Betreuung von Flüchtlingen beauftragt worden ist. Die Flüchtlinge und Asylbewerber kennen sich oftmals nicht mit den kulturellen und organisatorischen Eigenheiten des deutschen Gesundheitssystems aus. Dazu tritt die Sprachbarriere, die eine direkte Kontaktaufnahme mit einem Arzt schwierig macht. „Solche Probleme sind Teil des ärztlichen Alltags“, sagt Dr. rer. san. Thomas Muth, MPH, vom Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin



der HHU, wo das Wahlfach organisatorisch angedockt ist. In dem Studienfach geht es um die „sprachliche und medizinische Unterstützung von Patienten, die geflüchtet sind. Neben theoretischen Ausbildungsinhalten stehen vor allem die eigenen praktische Erfahrungen mit selbst durchgeführten Begleitungen im Vordergrund“, wie auf der Homepage des Instituts zu lesen ist. Die Studierenden begleiten die Flüchtlinge beim Arztbesuch, kümmern sich um die Bürokratie und erläutern nach dem Arztbesuch in Ruhe Fragen zur Diagnostik und Therapie. Um die Sprachbarriere zu überwinden, können die Studierenden auf eine selbst aufgebaute Dolmetscher-Datenbank zurückgreifen, in der rund 100 freiwillige Teilnehmer registriert und über 20 Sprachen von Farsi und Arabisch über Kurdisch bis Urdu abgedeckt sind. Nähere Informationen und Kontakt: E-Mail: projekt.fluechtlingshilfe@fsmed.de, oder bei Dr. rer. san. Thomas Muth Tel.: 0211 8114996. Internet: <http://fsmed.de/projekte/ag-fluechtlingshilfe/>. bre

Aachen

Fortbildung für Hausärzte und MFAs

Endokrinologische Krankheiten im Alter, Sonografie oder die Interpretation von EKG-Befunden stehen auf dem Programm des 9. Tags der Allgemeinmedizin an der RWTH Aachen. Das Lehrgebiet Allgemeinmedizin bietet die kostenfreien Fortbildungsworkshops allen interessierten Allgemeinmedizinern und deren Praxisteams an. Spezi-

ell für Medizinische Fachangestellte stehen die Themen „Führen und geführt werden“ sowie „Rückenschule und Koordinationstraining im Alltag“ auf dem Programm. Der Tag der Allgemeinmedizin findet am Samstag, 4. Februar 2017 ab 9 Uhr in der Uniklinik der RWTH Aachen statt. www.allgemeinmedizin.ukaachen.de bre



Marie Noëlle Engels

Foto: privat

Mail aus Bonn

Von Zeit zu Zeit macht wohl jeder die Erfahrung, dass das menschliche Gedächtnis nicht fehlerfrei ist. Wissen, das vor kurzem noch klar erschien, ist plötzlich nicht mehr so greifbar, Eigennamen wollen einem nicht mehr einfallen. Einige Monate nach dem Physikikum stelle ich so ab und an enttäuscht fest, dass Details, die ich mühsam auswendig gelernt habe, in meinem Gedächtnis bereits verblassen. Gut, dass klinische Fächer wie Pharmakologie das vorklinische Wissen immer wieder wachrufen. Erst die Inhalte aus Physiologie und Biochemie ermöglichen schließlich das Verständnis der Wirkweise verschiedenster Arzneien. Neben Medikamenten mit klinischem Bezug besprechen wir dabei immer wieder auch Substanzen, die einem im Alltag begegnen. Die Wirkungen von Alkohol, Aspirin oder hormoneller Kontrazeptiva werden so auf zellulärer Ebene verständlich.

Nicht alle Details bleiben für immer im Gedächtnis haften

Große Freude bereitete mir in diesem Semester außerdem die Leitung eines Seminars in Anatomischer Propädeutik. Dieser Kurs für Studierende des ersten Semesters dient der Vorbereitung auf den anatomischen Präparierkurs und thematisiert den passiven Bewegungsapparat. Mithilfe des eigenen Wissens anderen das Lernen zu erleichtern, ist eine tolle Erfahrung. Es hat mir zudem vor Augen geführt, mit welchem Wissensstand ich selbst angefangen habe zu studieren. Verglichen damit konnte ich mir in den vergangenen fünf Semestern einen guten Überblick über den menschlichen Körper erarbeiten. Da fühlt es sich gleich nur noch halb so schlimm an, dass in der Fülle der Fächer nicht alle Details für immer erhalten bleiben.

Wie erlebt Ihr das Studium der Humanmedizin? Schreibt mir an medizinstudium@aekno.de.